

REWE-Projekt „PRO PLANET Äpfel“ Rheinland

Abschlussbericht 2016



Inhalt

1. Übersicht über die Maßnahmen 2016.....	3
2. Betreuung und Ergebnisse des Monitorings	6
2.1 Angelegte artenreiche Glatthaferwiesen.....	6
2.2 Angelegte blütenreiche Brachen.....	7
2.2.1 Erfassung von Wildbienen auf PRO PLANET-Blühflächen.....	9
2.4 Singvogel- und Fledermauskästen	11
2.5 Wildbienen-Nistwände	12
2.6 Totholz- und Steinhaufen	13
2.7 Pflanzungen.....	13
2.8 Öffentlichkeitsarbeit und bundesweiter Austausch.....	14
3. Erfahrungen mit den Betrieben und anderen Partnern	15
4. Ausblick auf 2017	16
5. Zitierte Literatur:.....	19

Fotos Titelbild:

- 2016 mit „Blühender Landschaft“ eingesäte Fläche bei Werthoven
- Sonnenblume „Pollensorte“ mit Hummeln
- Kontrolle und Beringung der jungen Turmfalken

Anlagen:

- Tabellen mit Artenmischungen „Glatthaferwiese“ und „Blühende Landschaft“
- Infotafel „Wir fördern Artenvielfalt in der Landwirtschaft“, Originalgröße 70 x 90 cm
- Infotafel „Förderung heimischer Wildbienen und Wespen“, Originalgröße 70 x 90 cm
- Artikel über das Projekt aus der Mitglieder-Zeitschrift Naturschutz heute, bundesweiter Teil
- Artikel aus der Landgard-Zeitschrift „Der Landgärtner“ für Erzeuger, Ausgabe Mai 2016

*Naturschutzbund Deutschland
Kreisgruppe Bonn
Waldstraße 31
D - 53913 Swisttal-Dünstekoven*

Zuständige Sachbearbeiter:

*Alexander Heyd (1. Vorsitzender)
Tel.: 0228 / 665521 (tagsüber)
Tel mobil: 0172 / 2191542 (auch abends)
E-mail: a.heyd@nabu-bonn.de*

*Monika Hachtel
Tel.: 0228 / 26 32 35
Tel. Mobil: 0176 / 27 186 181
E-Mail: Monika.Hachtel@nabu-nrw.de*

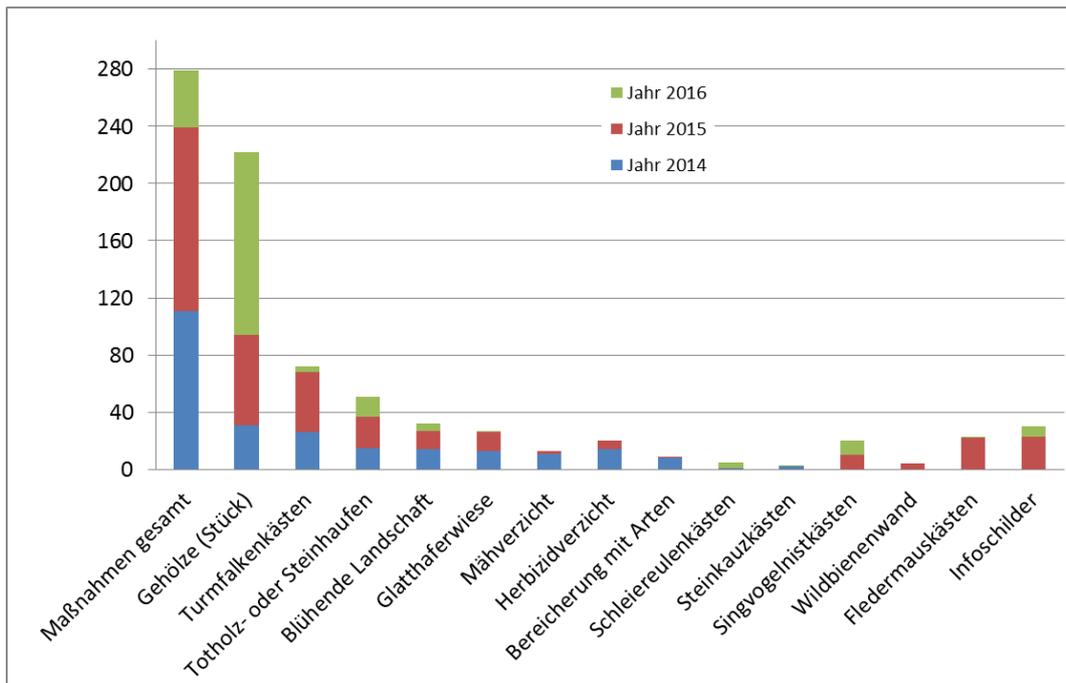
1. Übersicht über die Maßnahmen 2016

Im Rahmen des REWE-Projektes "PRO PLANET Äpfel" waren 2016 im Anbaugebiet Rheinland 32 landwirtschaftliche Betriebe der Firma Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG (Bornheim) sowie die Firma Krings Früchte Logistik Obstbau GmbH & Co. KG (Rheinbach) gemeinsam mit der Kreisgruppe Bonn des Naturschutzbundes Deutschland (NABU Bonn) an der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen beteiligt. 2016 kamen zu den 32 bisherigen Teilnehmern 3 hinzu, ebenfalls fiel u.a. wegen Betriebsaufgabe weg, so dass am Ende des Jahres wieder 32 Betriebe am Projekt teilnahmen.

Im Jahr 2016 wurden mit den 3 neu hinzugekommenen Landwirten und mehreren, bereits länger teilnehmenden Obstbauern insgesamt 45 neue Maßnahmen vereinbart und größtenteils auch im selben Jahr realisiert. 10 Maßnahmen aus den früheren Jahren müssen noch umgesetzt werden, 2 vereinbarte Maßnahmen Landwirte zurück (beides Gehölzpflanzungen) und 2 fielen im Jahresverlauf weg, da die Flächen wieder anderweitig benötigt wurden (1 Ackerrandstreifen, 1 älterer Blühstreifen). Bei den 9 Ende 2016 weggefallenen Maßnahmen aufgrund der Betriebsaufgabe werden wir uns 2017 darum bemühen, dass die Nachfolger diese übernehmen. Für eine Blühfläche ist die Übertragung schon gelungen. Die neuen Maßnahmen 2016 sind im Einzelnen:

- 5 Flächen mit Einsaat einer blütenreichen Brache mit insg. 6.350 qm
- 1 Fläche mit Einsaat artenreichen Glatthaferwiese auf 1.500 qm
- 1 Fläche mit Einsaat einer Obstzeilenmischung auf 3.200 qm
- Aufstellen von 4 Turmfalkenkästen
- Anbringung von 4 Schleiereulenkästen
- Anbringung von 1 Steinkauzkasten
- Anbringung von 9 Nistkästen für Singvögel und 1 Fledermauskasten
- Errichtung von 2 Wildbienen-Nistwänden
- Errichtung von 14 Totholz- und Steinhaufen
- Pflanzung von 164 Gehölzen an 3 verschiedenen Standorten

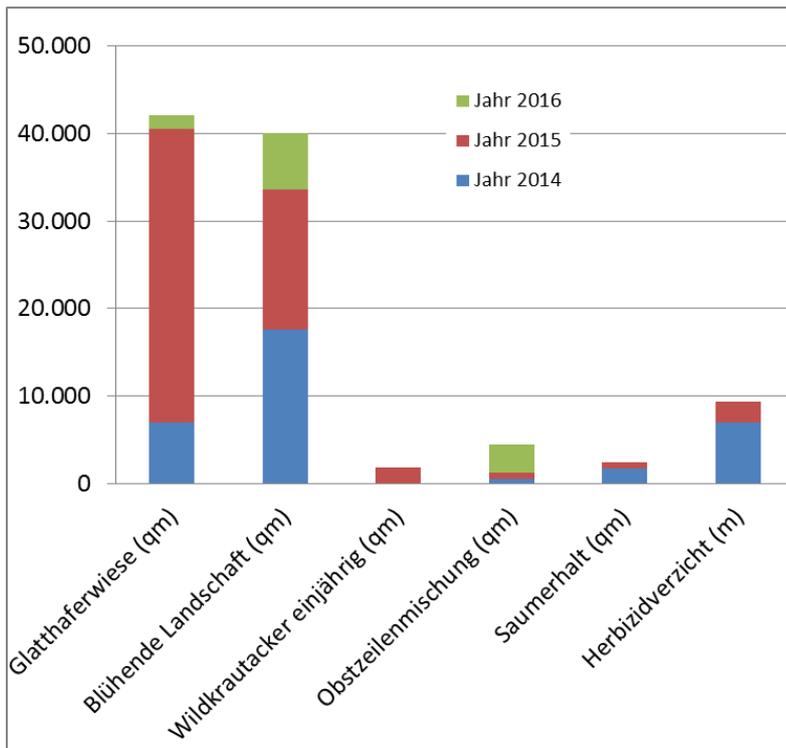
Im Projekt bestanden so bis Ende 2016 insgesamt 280 Maßnahmen, die sich auf 17 Typen gemäß dem Punktekatalog verteilen. Grafik 1 zeigt die Anzahl Maßnahmen seit 2014, differenziert nach Jahren, Grafik 2 die Größe der Flächen-Maßnahmen in qm.



Grafik 1: Anzahl Maßnahmen, differenziert nach den Jahren 2014 bis 2016.

Hinzu kommen die Pacht von 2 neuen Blühflächen sowie Verlängerung einer alten Pacht um weitere 5 Jahre. Neu erstellt wurden eine Infotafel zur Förderung der Biodiversität allgemein sowie eine Tafel zur Förderung von Wildbienen und Wespen (s. Anhänge) und in 7 Exemplaren im Gelände aufgestellt. Hervorzuheben ist für 2016 die Anlage einer Hochstammobstanlage der Firma Krings mit 96 Bäumen. Mit dem an Krings liefernden Campus Klein-Altendorf der Uni Bonn mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 180 ha und vielen Betriebsgebäuden wurde verstärkt zusammengearbeitet (Fotos auf S. 11 und 12), wenn auch auf den Flächen noch mehr Maßnahmen möglich wären.

Nach der erheblichen Ausweitung der Maßnahmen und teilnehmenden Landwirte in den Jahren 2014 und 2015 wurden damit 2016 deutlich weniger Maßnahmen neu hinzugenommen. Dies lag an der geringen Zahl neuer Landwirte, aber auch an der schon bestehenden Dichte an Turmfalkenkästen und der erforderlichen Betreuung und Korrektur bestehender Blühflächen. Insgesamt möchten wir mit einer differenzierten Planung, wo welche Maßnahmen noch möglich oder sogar besonders sinnvoll sind – zum Beispiel im Hinblick auf seltene, gefährdete Arten und ihre Ansprüche – die bestehenden Maßnahmen weiter verbessern und erweitern. Das Konzept, Maßnahmen (auch) auf Zielarten ausrichten, die selten oder typisch in der Region sind, wurde mit der Förderung von Feldsperlingen und Schleiereulen mit speziellen Brutkästen ausgebaut.



Grafik 2: Flächen-Maßnahmen, differenziert nach den Jahren 2014 bis 2016.

Für das PRO PLANET-Projekt im Rheinland haben wir bislang keine eigenen Zielvorgaben entwickelt. Unser Ziel war es bisher, so viele Landwirte wie möglich in das Projekt zu integrieren und möglichst viele Maßnahmen umzusetzen. Im Dezember 2016 waren bei Landgard alle für REWE produzierenden Betrieben beteiligt, bei Krings 4 von 5, so dass eine Quote von annähernd 100 % erreicht wurde. Da auch mit dem an Krings liefernden Kompetenzzentrum Gartenbau KoGa Maßnahmen bereits geplant sind, aber nicht umgesetzt sind, könnten wir im Jahr 2017 eine Teilnahme aller für PRO PLANET produzierenden Obstbauern schaffen.

Ein grob formuliertes Ziel war die Anlage von 200 qm Blühfläche oder Brache je Hektar Anbaufläche (= 2 %). Da die Betriebe zum Teil auch für andere Abnehmer produzieren, ist es nur schwer möglich, die Größe der konkreten Anbaufläche zu ermitteln. Nimmt man daher die an REWE gelieferte Tonnage an Äpfeln als Berechnungsgrundlage und nimmt eine Ernte von im langjährigen Mittel 30 t / ha an, so wurde im Jahr 2016 auf etwa 256 ha PRO PLANET-Ware produziert. Im Jahr 2016 verfügten wir im Rheinland über 88.426 qm Blühfläche – bei den angenommenen 256 ha ergibt das 345 qm je Hektar bzw. 3,4 % der ungefähren Anbaufläche, so dass das Ziel von 200 qm bzw. 2 % überschritten wurde.

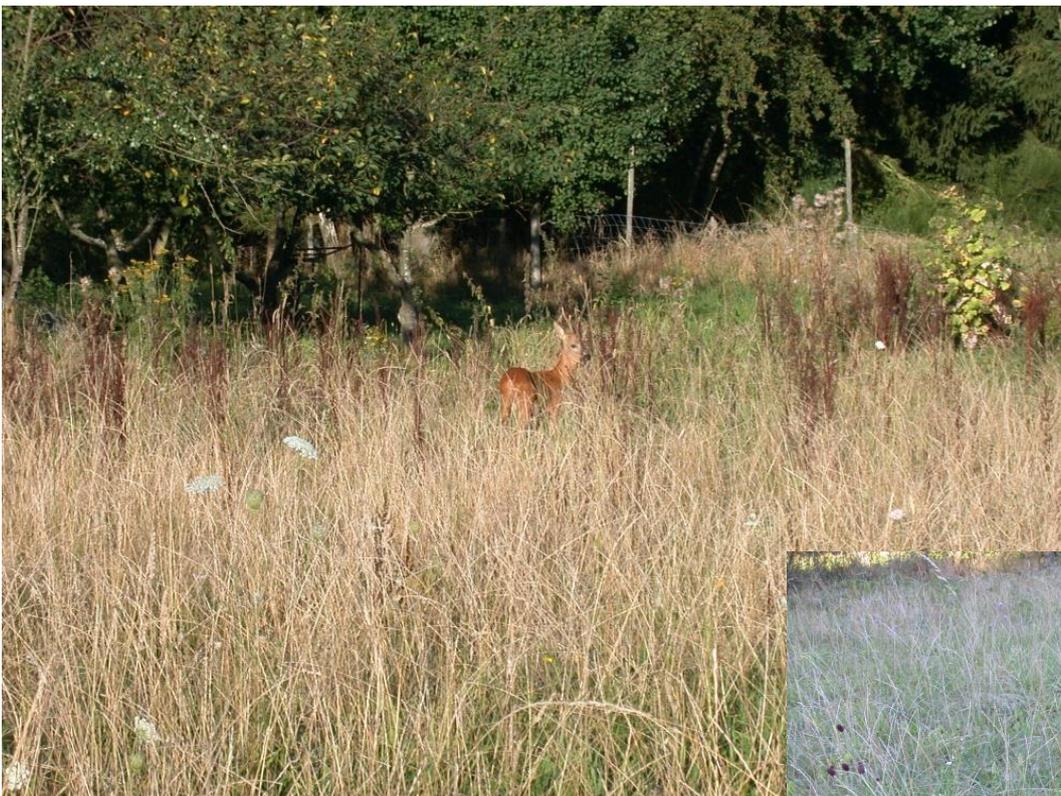
2. Betreuung und Ergebnisse des Monitorings

Alle Flächen wurden mindestens ein Mal, im Höchstfall bis zu fünf Mal von NABU-Mitarbeitern besucht. Insgesamt haben sie dabei 1.500 Kilometer zurückgelegt und rund 500 Stunden investiert.

Nähere Ergebnisse zu den einzelnen Maßnahmen:

2.1 Angelegte artenreiche Glatthaferwiesen

Die 26 mit heimischen Pflanzen eingesäten Flächen mit insgesamt 42.083 qm haben sich weiter gut entwickelt mit zunehmend stabilisiertem Arteninventar (Regiosaatgut-Mischung s. Tab. 2 im Anhang): Ein- und zweijährige Arten, die in den ersten beiden Jahren dominieren, werden zugunsten ausdauernder Arten zurück gedrängt. Auch Gräser treten mehr hervor, so dass der Charakter einer artenreichen Glatthaferwiese immer deutlicher wird. Problemunkräuter treten kaum oder gar nicht mehr auf.



Spätsommerlicher Besuch eines Rehs auf der 2015 eingesäten Glatthaferwiese (vorher Apfelplantage). Im kleinen Foto blühender Großer Wiesenkopf (dunkelrot) und im Hintergrund Teufelsabbiss (hell-lila), beides in NRW gefährdete Pflanzenarten der Feuchtwiese.

Auch die 1 ha große, halb mit der Mischung „Blühende Landschaft (s. Kapitel 2.2), halb mit Regiosaatgut eingesäte Blühfläche bei Muffendorf entwickelte sich gut (Foto rechts sowie Foto in Kap. 2.5), ebenso wie unsere dritte große Fläche am Peppenhovener Maar, die um einen sehr großen Totholzhaufen bereichert wurde. Zu einem sehr attraktiven und stark von Insekten besuchten Ackerrandstreifen entwickelte sich 2016 ein einjähriger Blühstreifen. Ihn trifft aber das häufige Schicksal einjähriger Ansaaten, und er wird 2017 wieder normal bewirtschaftet.



Links: Einjähriger Ackerrandstreifen auf 300 m Länge mit dominanter Kornblume, Klatschmohn und Kamille am 10.6.2016. Rechts: 1 ha große Blühfläche bei Muffendorf am 14.3.2016 mit blühendem Hufplattich, im Hintergrund Totholzhaufen, Gehölze und Turmfalkenkasten.

2.2 Angelegte blütenreiche Brachen

Die 32 Blühflächen mit insgesamt über 46.345 qm haben sich erwartungsgemäß gut entwickelt. Das Arteninventar verändert sich von Jahr zu Jahr deutlich: Ein- und zweijährige Arten wie Klatschmohn, Kornblume und Natternkopf, in den ersten beiden Jahren dominierend, werden von ausdauernden Arten immer weiter zurück gedrängt. Die in der Mischung enthaltenen Kulturpflanzen wie Bienenfreund, Gelbsenf, Buchweizen, Sonnen- und Ringelblume sind im ersten Jahr sehr präsent (s. Titelfoto), werden dann aber weniger, so dass die heimischen Arten stärker kommen (Mischung in Tab. 3 im Anhang). Als Nachfolger dominieren dann oft Wiesen-Margerite, Wiesen-Flockenblume, Rainfarn und Wilde Möhre, in späteren Jahren auch Moschus-Malve, Rote Lichtnelke, Johanniskraut und Weißes Labkraut, so dass sich schöne Staudenflächen entwickeln können, die auch für kleine Flächen an Gebäuden attraktiv sind.



Blick in eine mehrjährige Blühfläche von 2012 zwischen Apfelplantage und einem Golfplatz mit Wilder Möhre, Wiesenpippau, Wiesenplatterbse, Roter Lichtnelke und anderen typischen Arten der Glatthaferwiese am 25.8.2016.

Im Vergleich zu den neuen Einsaaten treten bei den älteren Flächen wie erwartet die Problemunkräuter Weiße Melde und Gänsefüße zurück. Größere Aufkommen von Gemeinem Beifuß und Ackerkratzdistel in wenigen Bereichen wurden kleinflächig maschinell bekämpft.



Seit 2012 bestehende Blühfläche zwischen Apfelplantage und Getreideacker mit Wiesen-Margerite, Roter Lichtnelke, Hahnenfuß, Spitzwegerich am 10.6.2016: Übersicht und im Detail.

Im Herbst 2016 wurden die meisten Flächen zu rund zwei Dritteln gemulcht. Ein Teil des Aufwuchses wurde als Winterfutter für Kleinvögel und als Ruhe- und Rückzugsraum für Säugetiere stehen gelassen.



Nicht gemulchte und daher struktur-, Nahrungs- und versteckreiche Blühfläche zur Apfelernte am 14.9.2016.

2.2.1 Erfassung von Wildbienen auf PRO PLANET-Blühflächen

Von der Uni Bonn wurde 2016 ein mit der Mischung „Blühende Landschaft“ eingesäter Blühstreifen auf seine Besiedlung durch Insekten hin untersucht (Hamm et al. 2016). Auf allen Versuchsfeldern wurden insgesamt 170 Individuen erfasst, davon auf dem PRO PLANET-Blühstreifen 124 Tiere aus 26 Arten, auf der ersten Referenzfläche (mit Bienenfreund und Luzerne eingesäte sog. ökologische Vorrangfläche im Rahmen des Greening) 38 Tiere und nur 8 Tiere auf der zweiten (ein „natürlicher“ Feldrand mit wildwachsenden Sträuchern und Wildkräutern, Tab. 1). Auf beiden Referenzflächen waren nur 9 Arten nachweisbar, die alle auch im Blühstreifen vorhanden waren. Im direkten Vergleich des Blühstreifens mit den Referenzflächen wies der Blühstreifen ein deutlich höheres Insektenaufkommen auf: Schmetterlinge und Wanzen wurden ausschließlich, Hautflügler und hier vor allem Wildbienen fast ausschließlich auf dem Blühstreifen erfasst.

Tab.1: Anzahl Insekten auf den 3 untersuchten Flächen

	Hymenoptera	Diptera	Lepidoptera	Hemiptera
Blühstreifen	79	36	5	4
Referenzfläche 1	9	29	0	0
Referenzfläche 2	6	2	0	0

Die Gesamtzahl der Arten auf dem Blühstreifen war fast dreimal so hoch wie auf den beiden Referenzflächen. Die Untersuchungen konnten damit einen positiven Einfluss von Blühstreifen in intensiv bewirtschafteten Agrarökosystemen auf die Artenvielfalt blütenbesuchender Insekten bestätigen.

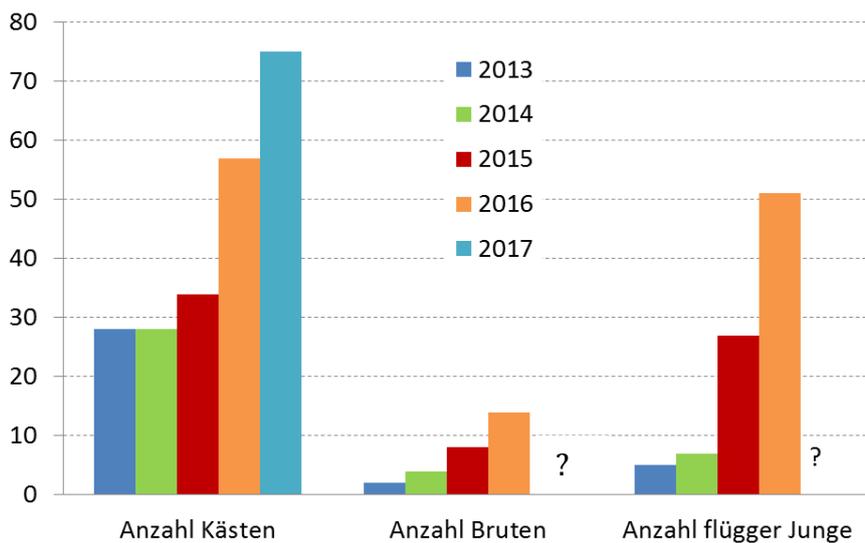
2.3 Turmfalken- und Eulenkästen

Durch den erneut milden und schneearmen Winter konnten sich die Bestände von Turmfalken und Schleiereulen weiter erholen, was uns beim Turmfalken eine Rekordzahl von 70 Jungen in insgesamt 14 der 68 angebotenen und funktionstüchtigen Kästen bescherte. Westlich von Meckenheim war damit die Dichte an Turmfalkenbruten höher als die einschlägige Fachliteratur es überhaupt für möglich hält. Die mehrjährige Entwicklung zeigen folgende Tabelle und Grafik:

Jahr	Anzahl Nistkästen *	Anzahl Bruten	Anzahl beringter, fast flügger Jungen	Junge pro Brut	Bruten je Kasten	Junge je Kasten
2013	28	2	5	2,5	0,1	0,2
2014	26	4	7	1,8	0,1	0,3
2015	35	7	30	3,4	0,2	0,8
2016	57	14	51	3,6	0,2	0,9
Gesamt	57	28	90	3,2	0,1	0,5

* Nur solche, die zu Anfang der Brutsaison funktionstüchtig waren

Da im Jahr 2017 voraussichtlich 72 Kästen zur Verfügung stehen werden, sind wir gespannt auf die weitere Entwicklung der Falkenbestände.



Der in einer Halle angebrachte Schleiereulenkasten war auch 2015 nicht besetzt, allerdings erneut von einem Turmfalken als Nachteinstand genutzt. Die beiden in der Swistbachaue aufgehängten Steinkauzröhren waren weiterhin nicht besetzt.

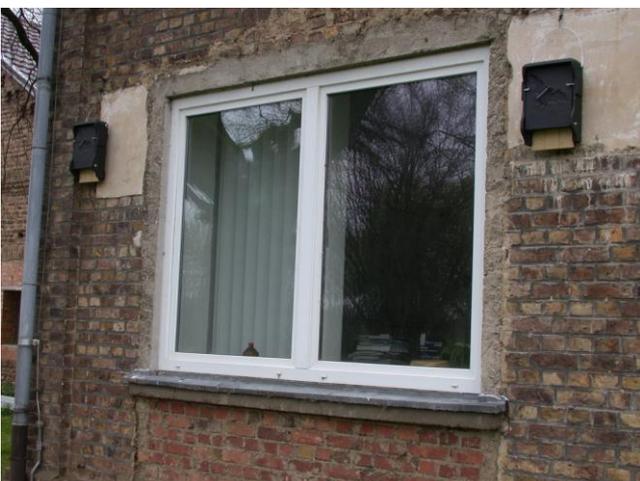
In manchen Bereichen ist bei den Turmfalkenkästen damit die maximale Dichte erreicht, da eine Entfernung von ca. 500 m zwischen jedem Kasten nicht unterschritten werden sollte. In den Regionen Meckenheim, Rheinbach und Niederbachem ist die Maßnahme damit zurzeit ausgeschöpft. Neue Kästen sollen nur noch in anderen Regionen aufgebaut und stattdessen Nistkästen für andere Arten errichtet werden.



Messen, Wiegen und Beringen der jungen Turmfalken durch ehrenamtliche NABU-Mitarbeiter.

2.4 Singvogel- und Fledermauskästen

Eine mehrstündige Beratung zusammen mit einem Vogelexperten des NABU-Bonn, dem Geschäftsführer des Campus Klein-Altendorf Prof. Pude und weiteren Mitarbeitern des Campus ergab einen „bunten Strauß“ an Maßnahmen in und an den vielen Betriebsgebäuden der Uni Bonn: Das Aufhängen von 5 Feldsperlingskästen, 3 Fledermauskisten, 2 Meisenkästen, je 1 Schleiereulen- und Steinkauzkasten, mehrere Nisthilfen für Rauchschwalben und das Öffnen von Gebäuden für Wildtiere durch das Entfernen von Gittern an Fenstern und Sägen einer Öffnung in ein Holztor (s. Fotos).



Maßnahmen beim Campus der Uni Bonn in Klein-Altendorf in und an den alten Gebäudeteilen: Aufhängen von Fledermauskästen links und Anbringen von Nisthilfen für früher hier brütende Rauchschwalben rechts nach Wiederherstellung der Zugänglichkeit (Foto S. 12).



Da hier vermutlich aufgrund des immer geschlossenen Tores und damit mangelnder Erreichbarkeit seit Jahren keine Rauchschnalben mehr brüteten, hat der Betrieb schnell Abhilfe geschaffen und kurzerhand ein Loch in das Tor geschnitten. Einfach, aber wirksam!

Auch bei anderen Landwirten wurden Fledermaus- und verschiedene Singvogelnistkästen an Bäume und in Hecken gehängt.

2.5 Wildbienen-Nistwände

Im Jahr 2016 wurden 2 weitere Wildbienen-Nistwände angefertigt. Die im Foto zu sehende Nistwand steht frei zugänglich am Rand einer 1 ha großen Blühfläche neben dem im Sommer gut besuchten Obststand des Landwirts und dient so auch der Umweltbildung. Erläuternd wurde eine Tafel erstellt und im Gelände angebracht (s. Anlage). Das zweite Foto zeigt anschaulich, dass in der richtigen Umgebung die Wildbienen schon im ersten Jahr einen großen Teil der angebotenen Hohlräume verschiedenster Materialien zur Eiablage nutzen. Auch hier wird die Maßnahme durch einen direkt benachbarten Blühstreifen unterstützt, der für genug Nahrung für die Bienen sorgt.



Links: Sehr gut angenommene Wildbienen-Nisthilfe inmitten einer Apfelplantage bei Erzdorf im Juni 2016: Ein Großteil der Löcher ist zugeklebt. Rechts: 1,80 x 1m große Wildbienen-Nistwand am Rand einer 1 ha großen Blühfläche bei Bonn-Muffendorf am 1.8.2016.

2.6 Totholz- und Steinhaufen

Das Errichten und Beibehalten der mittlerweile 51 Totholz- und Steinhaufen war unproblematisch, wenn auch manchmal mit Beratungsbedarf im Hinblick auf den besten Standort, zu verwendendes Material und die Schichtung verbunden (zu eng oder zu locker aufgeschichtet, Entfernen von nicht verrottenden Abfällen). Erneut konnte – diesmal durch einen Landwirt mit Fotobeleg– die Nutzung durch ein Mauswiesel nachgewiesen werden. An anderen Haufen waren Grabespuren zu erkennen, die – ohne Bestimmung der Art – deutlich zeigten, dass diese Strukturen von Säugetieren gut angenommen werden. Guter Nebeneffekt ist, dass einige Arten auch Mäusefresser sind und damit zur Bekämpfung beitragen. Ältere Holzhaufen entwickeln sich mittlerweile zu richtigen Biotopen, da nicht von Blütenpflanzen, sondern auch von Moosen und Flechten überwachsen. Sie sind zunehmend auch für Totholzbewohner wie diverse Käfer- und Pilzarten interessant.



Älterer, mit Moosen, Flechten und höheren Pflanzen überwachsener Totholzhaufen am 8.4.2016.

Bei einigen Landwirten hat das seit 2015 begleitend angebotene Infoschild sehr zur Akzeptanz dieser Maßnahme beigetragen, da so dem Eindruck entgegen getreten wird, es handele sich um liegen gelassenen Müll.

2.7 Pflanzungen

Die gepflanzten Gehölze oder die Gebüsche, für die ein Bestandsschutz vereinbart wurde, entwickeln sich weitgehend gut. Erstmals wurden im Frühjahr 2016 an 2 neuen Apfelplantagen Wildrosen als sog. Ankerpflanzen an den Enden der Apfelreihen gesetzt, die zurzeit noch sehr klein, aber gut angewachsen sind.

Die Firma Krings hat mit Unterstützung aus dem Projekt gegenüber ihrem Betriebsgelände insgesamt 96 Hochstamm-Obstbäume mit alten und regionalen Sorten gepflanzt.

Neu angelegter
Hochstammobstbestand mit
96 Bäumen alter und
regionaler Sorten am
10.6.2016.



2.8 Öffentlichkeitsarbeit und bundesweiter Austausch

Im Jahr 2016 wurden die 20 bereits 2015 gedruckten Infotafeln an neu teilnehmende Obstbauern und weitere Interessenten aus dem Jahr 2015 verteilt. Neu gestaltet, gedruckt und verteilt wurden 7 große Infotafeln mit den Maßen 90 x 70 cm mit 2 verschiedenen Motiven. Die Tafel zum Thema „Förderung von Wildbienen und Wespen“ (s. Anhang) dient zur Erläuterung der Insekten-Nistwände. Die zweite Tafel mit der Überschrift „Förderung der Artenvielfalt in der Landwirtschaft“ fasst die drei Maßnahmen Blühfläche, Turmfalkenkasten, Totholzhaufen auf einem Schild zusammen und soll auf Flächen mit mehreren Maßnahmen die bisherigen kleinen Infotafeln ersetzen.

Im letzten Heft des Jahres 2016 erschien ein Artikel in der bundesweiten Zeitschrift des NABU, das zurzeit etwa 600.000 Mitglieder erreicht (s. Anhang). Schon im Mai wurde das Projekt anlässlich der Verleihung des CSR-Preises in der Zeitschrift „Der Landgärtner“ der Firma Landgard vorgestellt und ging allen an Landgard liefernden Erzeugern zu. Der Internetauftritt des NABU Bonn, einzusehen unter http://nabu-bonn.de/front_content.php?idcat=693 (oder zum Durchklicken unter Aktionen und Projekte) wurde aktualisiert und das Projekt bei einem NABU Bonn-Abend im Rahmen der Vorstellung des Vogels des Jahres 2016 – dem Stieglitz – vorgestellt. Kurz vor Weihnachten wurde das gerade erschienene Faltblatt „zusammen mit einen Dankeschreiben an 35 Obstbauern und 6 weitere Kooperationspartner verschickt.

Neu ist die Teilnahme am Runden Tisch „Geschützter Anbau in der Landwirtschaft“ der Gemeinde Wachtberg. Hier nahmen wir 2016 vom NABU Bonn aus im Rahmen des Projektziels „Aufbau und Förderung eines regelmäßigen Dialogs und Wissenstransfer zwischen Landwirtschaft und Naturschutz“ an mehreren Sitzungen und Exkursionen teil und stellten zusammen mit Landgard die Maßnahmen der 11 in der Gemeinde Wachtberg wirtschaftenden PRO PLANET-Obstbauern vor.

3. Erfahrungen mit den Betrieben und anderen Partnern

Für die Firma Landgard ist weiterhin Herr Karl-Günther Schmitz mit der Betreuung der 28 Betriebe innerhalb des PRO PLANET-Projektes beauftragt. Er stand auch 2016 dem NABU Bonn mit hohem Zeitaufwand zur Seite. Die Firma Krings hat mit Herrn Herbert Knuppen einen Mitarbeiter mit der Planung und Umsetzung der Maßnahmen der Firma selbst und 2 weiteren für Krings produzierenden Obstbauern betraut. Im Januar 2016 fand ein gemeinsames Treffen zum Austausch und zur Jahresplanung statt, der weitere Kontakt verlief unkompliziert über Telefonate, Mails und gemeinsame Begehungen.

Um die Pflege von wertvollen Naturschutzflächen durch Obstbauern nach dem Vorbild unseres Projektpartner Birdlife international aus der Steiermark anzugehen, wurden die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis und die Untere Naturschutzbehörde kontaktiert und um Nennung solcher Flächen gebeten. Da die konkrete Meldung von Flächen mit einem Pflegebedarf noch aussteht, resultierte dieser Ansatz noch nicht in einer praktischen Flächenpflege.

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben hat sich 2016 weiter gut entwickelt. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Maßnahmen richtig umgesetzt und die Flächen im zu erwartenden Pflegezustand. Neu und sehr erfreulich war, dass mehrere Landwirte von sich aus auf den NABU zukamen, um selber Vorschläge für Maßnahmen zu machen. So konnten wir ohne großen Aufwand und Vorbereitung im Projekt 2 neue Blühstreifen mit mehr als 3.000 qm, 2 Totholzhaufen und 1 Schleiereulenkiste etablieren. Wir hoffen, dass dies ein Zeichen für die zunehmende Verinnerlichung von Naturschutzmaßnahmen im und am Betrieb ist.



Obstbauer bei der Einsaat einer von ihm angebotenen Parzelle am 13.5.2016 mit der Mischung „Blühende Landschaft“ und dieselbe Fläche kurz vor der Hauptblüte am 1.8.2016.

4. Ausblick auf 2017

Im Jahr 2017 wollen wir mit den gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen aus sechs Jahren verstärkt auf die teilnehmenden Landwirte der ersten Jahre zuzugehen und ihnen weitere, sich als erfolgreich erwiesene Maßnahmen vorschlagen. Zudem haben sich teilweise Betriebsstrukturen und Flächengrößen geändert, so dass sich hier eventuell neue Möglichkeiten ergeben. Auch das Konzept, hochwertige Flächen durch Landwirte pflegen zu lassen, wollen wir weiter verfolgen.

Verstärkten Raum wird das Monitoring einnehmen. Anders als Nistkästen, Totholz- und Steinhäufen, die nicht unbedingt jedes Jahr kontrolliert werden müssen, bedürfen vor allem die Blühstreifen einer mehr oder weniger intensiven Dauerbetreuung. Die Flächen sehen jedes Jahr anders aus, bei einigen muss über Nachsaat oder sonstige Bearbeitung wie Teilmahd, Bekämpfung von unerwünschten Beikräutern oder auch Schnittzeitpunkt nachgedacht und entschieden werden.

Alexander Heyd, 27.1.2016

Monika Hachtel, 27.1.2016

Anlagen:

Tab. 2: Artenmischung "Glatthaferwiese" (Kräuter regionale Herkunft Köln-Bonner Bucht, Gräser deutsche Wildformen / Herkunft so nah wie verfügbar). Mengenangaben für 20,5 kg Saatgut insg.

Kräuter

1	<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	0,417
2	<i>Agrimonia eupatoria</i>	Gewöhnlicher Odermennig	0,833
3	<i>Agrimonia procera</i>	Hoher Odermennig	0,833
4	<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	2,500
5	<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	1,667
6	<i>Centaurea scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume	0,833
7	<i>Crepis biennis</i>	Wiesen-Pippau	0,833
8	<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	0,833
9	<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	0,417
10	<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut	0,500
11	<i>Geranium pratense</i>	Wiesen-Storchschnabel	0,500
12	<i>Hypericum maculatum</i>	Geflecktes Johanniskraut	0,417
13	<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut	0,417
14	<i>Knautia arvensis</i>	Acker-Witwenblume	0,833
15	<i>Lathyrus pratensis</i>	Wiesen-Platterbse	0,500
16	<i>Leucanthemum ircutianum</i>	Margerite	1,667
17	<i>Malva moschata</i>	Moschus-Malve	0,833
18	<i>Papaver rhoeas</i>	Klatschmohn	2,500
19	<i>Pastinaca sativa</i>	Pastinak	0,500
20	<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	0,417
21	<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei	0,833
22	<i>Silene vulgaris</i>	Gewöhnliches Leimkraut	0,500
23	<i>Tragopogon pratense</i>	Wiesen-Bocksbart	0,417
Menge in kg			20,000

Gräser

		Menge (kg):
1	<i>Cynosurus cristatus</i>	Kamm-Gras
		0,5

Tab. 3: Artenmischung „Blühende Landschaft mehrjährig“ der Firma Rieger & Hofmann; heimische Arten aus der Region Bonn (Herkunft Biostation Bonn / Rhein-Erft).

Wildblumen 40%		%
<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe	1,00
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	7,00
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	2,00
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	3,00
<i>Echium vulgare</i>	Natternkopf	2,50
<i>Hypericum perforatum</i>	Johanniskraut	2,00
<i>Isatis tinctoria</i>	Färber-Waid	0,50
<i>Knautia arvensis</i>	Acker-Witwenblume	0,40
<i>Leontodon autumnalis</i>	Herbst-Löwenzahn	0,10
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Margerite	4,00
<i>Malva moschata</i>	Moschusmalve	0,60
<i>Malva sylvestris</i>	Wilde Malve	2,00
<i>Melilotus alba</i>	Weißer Steinklee	0,30
<i>Melilotus officinalis</i>	Gelber Steinklee	0,30
<i>Papaver rhoeas</i>	Klatschmohn	3,30
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitzwegerich	2,50
<i>Raphanus raphanistrum</i>	Hederich	2,00
<i>Reseda luteola</i>	Färber-Resede	1,00
<i>Silene dioica</i>	Rote Lichtnelke	2,00
<i>Silene latifolia ssp. alba</i>	Weiße Lichtnelke	1,90
<i>Solidago virgaurea</i>	Gemeine Goldrute	0,50
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn	0,10
<i>Verbascum densiflorum</i>	Großblütige Königskerze	1,00
		40,00
Kulturpflanzen 60 %:		
<i>Allium fistulosum</i>	Heckenzwiebel	2,00
<i>Borago officinalis</i>	Borretsch	2,00
<i>Calendula officinalis</i>	Ringelblume	7,00
<i>Coriandrum sativum</i>	Koriander	3,00
<i>Fagopyrum esculentum</i>	Buchweizen	8,00
<i>Helianthus annuus</i>	Sonnenblume	12,00
<i>Linum usitatissimum</i>	Lein	8,00
<i>Lotus corniculatus</i>	Hornklee	1,00
<i>Medicago lupulina</i>	Gelbklee	2,00
<i>Medicago sativa</i>	Luzerne	3,00
<i>Phacelia tanacetifolia</i>	Büschelschön	5,00
<i>Sinapis alba</i>	Gelbsenf	2,00
<i>Trifolium incarnatum</i>	Inkarnatklee	2,00
<i>Vicia sativa</i>	Saatwicke	3,00
		60,00
insgesamt:		100,00

5. Zitierte Literatur:

Hamm, A., Fetsch, L., Geuecke, L., Pesenacker, A.-L., Preuß, K. & Rasseck, S. (2016): :
Projektbericht: Bedeutung von Blühstreifen. – unveröff. Forschungsbericht aus dem
Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz, Professur Agrar-
und Produktionsökologie der Universität Bonn, 35 S.

Wir fördern Artenvielfalt in der Landwirtschaft

Blühende Landschaft

An dieser Stelle wurde im Rahmen des REWE Group PRO PLANET-Projektes eine bunte und artenreiche Blumenwiese für Wildbienen, Schmetterlinge, Vögel und vieles mehr geschaffen.

Obstbauern und Naturschützer fördern so gemeinsam den Artenreichtum in unserem Obstanbaugebiet.

Totholzhaufen

Haufen aus Holz oder Steinen sehen auf den ersten Blick unordentlich aus. In unserer ausgeräumten Landschaft sind sie aber wichtiger Brutplatz für Vögel und Unterschlupf für Säugetiere. Auch seltene Pilze und Flechten wachsen hier. Der Totholz-Haufen auf dieser Fläche erhöht so die lokale Artenvielfalt.

Turmfalkenkasten

Weil dem Turmfalken Wohnungsmangel zu schaffen macht, helfen wir ihm hier mit einem Spezialkasten. Eine Falkenfamilie vertilgt mehrere tausend Wühlmäuse pro Jahr, was auch zur natürlichen Schädlingsbekämpfung beiträgt.



Fotos von links nach rechts: Kleine Fuchs, Iltis, Turmfalken
Bildautoren: Peter Meyer, Monika Hechler (NABU Bonn)

Ein gemeinsames Projekt von



Mehr Infos unter



Förderung heimischer Wildbienen und Wespen

Hilfe für den Nachwuchs

An dieser Stelle wurde im Rahmen des REWE Group PRO PLANET-Projektes eine Nistwand für Wildbienen und ihre Verwandten errichtet. Hier können Sie unsere friedlichen und nützlichen Nachbarn aus nächster Nähe beobachten.

Obstbauern und Naturschützer fördern so gemeinsam den Artenreichtum in unserem Obstbaubaugebiet.

Maurer und Altbausanierer

Ein großes Angebot verschiedener Nisthilfen garantiert eine hohe Artenvielfalt, da jede Bienenart andere Vorlieben hat: Manche Weibchen bauen ihre Brutzellen in hohle Pflanzenstängel, andere nutzen Käferfraßgänge im Holz als Nistplatz. Viele Arten graben ihre Nester auch in den Boden. Die meisten heimischen Bienen führen als Einzelgänger ein eher unauffälliges Leben.

Hier blüht uns was!

Auf der artenreichen Blumenwiese finden Wildbienen und andere Insekten Nektar als Nahrung und Pollen zum Füttern ihrer Brut. Sie sind nicht nur wichtig im Naturkreislauf, sondern auch als Bestäuber unserer Nutzpflanzen. Ohne Bienen kein Obst!



Foto von links nach rechts:
Naturstängelmauerwerk, Zweifelhohle Stängel, Gebrochene Maurenbienen
Bildautor: Matthias Schieder

Ein gemeinsames Projekt von



Mehr Infos unter



Artenschutz beim konventionellen Obstbau

NABU Bonn, Obstbauer und REWE Group sorgen für mehr **Artenvielfalt**



NABU/K. Vanscheidt

Im Obstbaugebiet südlich von Bonn blühen Wildblumen wie Wiesen-Schafgarbe, Kornblume, Johanniskraut, Acker-Witwenblume und Wilde Möhre, aber auch Nutzpflanzen wie Ringelblume, Koriander, Borretsch und Sonnenblume. Allesamt bilden sie eine wichtige Nahrungsgrundlage für unzählige Insekten.

An mehreren Standorten stehen Nistkästen für Turmfalken und Schleiereulen. Totholz- und Steinhaufen bieten einen Lebensraum für Amphibien, Reptilien oder Kleinsäuger. Das gemeinsam vom NABU und der REWE Group initiierte PRO-PLANET-Apfelprojekt macht dies möglich. Daran beteiligt ist auch der NABU Bonn, der seit 2011 eines von bundesweit elf PRO-PLANET-Obstbaugebieten betreut. Im Rahmen des Labels PRO PLANET prüft und kennzeichnet die REWE Group Produkte, die Umwelt und Gesellschaft während ihrer Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung deutlich weniger belasten und einen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen leisten. In den Obstbaugebieten heißt das, dass die Landwirte gemeinsam mit dem NABU Maßnahmen für die Artenvielfalt umsetzen.

Wer einmal eine Obstplantage besucht hat, der weiß, dass dort die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten auf ein Minimum eingeschränkt wurde. Außer akkurat in Reih und Glied angeordneten Apfel- oder Birnbäumen ist weit und breit nichts zu sehen. Grund dafür sind z.B. die auf maximalen Ertrag ausgerichteten Produktionsbedingungen, die wenig Freiflächen oder einen verstärkten Pestizideinsatz erfordern. Gemeinsam mit 35 Obstbauern,

dem Obstbauvertrieb Krings und der Vermarktungsorganisation Landgard will der NABU Bonn das ändern und hat bereits eine Vielzahl praktischer Maßnahmen umgesetzt. „2016 haben wir Nistkästen für Feldsperlinge und Schleiereulen aufgestellt, aber auch Totholzhäufen angelegt, Wildrosen gepflanzt und mehrere Blühstreifen ausgesät. In den vergangenen Jahren haben wir zum Beispiel 58 Turmfalkenkästen aufgestellt und damit mittlerweile sehr guten Erfolg erzielt“, erzählt Monika Hachtel, die das Projekt für den NABU Bonn betreut. In der Saison 2016 waren 14 von 57 Kästen mit insgesamt 51 flüggen Falken belegt. Das erfreut nicht nur den Naturschützer, sondern auch die Obstbauern – schließlich fressen die Turmfalken die Mäuse weg, die oft zu erheblichen Ertragseinbußen führen. Dazu kommen knapp acht Hektar Blühstreifen, welche die Landwirte rund um die Plantagen ausgebracht haben und pflegen.

Heimisches Saatgut

Für die heimischen Pflanzenarten in den Blühstreifen und Blumenwiesen verwendet der NABU Bonn Regiosaatgut. Das kommt entweder direkt von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft oder wird bei den Spezialisten für heimische Mischungen der Firma Rieger-Hoffmann bestellt. Nur die Nutzpflanzen wie Ringelblumen sind nicht regional. Bei der Auswahl wird aber darauf geachtet, dass sie einen Mehrwert für Vögel und Insekten haben. Die Kosten für das recht teure heimische Saatgut übernimmt die REWE Group, ebenso wie für die Nistkästen und Infoschilder. „So ein Nistkasten für Eulen oder Falken

kostet mit Zubehör um die 130 Euro, daher sind die Landwirte natürlich froh, dass sie bei den Maßnahmen durch die REWE Group finanziell unterstützt werden“, sagt Hachtel.

Doch bringt dies wirklich etwas für den Naturschutz, wenn die Landwirte weiterhin Pestizide benutzen dürfen? „Von den Maßnahmen profitieren beide. Die Blühstreifen locken Bienen und andere Bestäuber an, die



im Obstbau essenziell für eine gute Ernte sind. Und das finden auch die Landwirte gut“, so Hachtel. Außerdem bringen die Bauern Insektizide oft in der Dunkelheit aus, wenn die Bienen nicht aktiv sind, und die Düsen werden gezielt auf die Bäume ausgerichtet. „Es ist toll, dass durch das Projekt die Blühstreifen angelegt werden. Nicht allen Bauern geht es ja wirtschaftlich wirklich gut, das heißt, wir freuen uns, wenn sie bereit sind, für den Naturschutz auf etwas Anbaufläche und damit bares Geld zu verzichten.“

Heute würden die Bauern von allen Seiten mit Umweltauflagen oder Projekten konfrontiert, doch die Anbaueinstellung habe sich in den vergangenen zehn Jahren auch verändert: „Die jungen Betriebsleiter gehören zu einer anderen Generation, die lassen jetzt gern mal einen Streifen liegen. Sie wollen der Bevölkerung damit auch zeigen, dass die



„Die Blühstreifen locken Bienen und andere Bestäuber an, die im Obstbau essenziell sind.“

Bereitschaft da ist, etwas zu verändern“, sagt Karl-Günther Schmitz von der Vermarktungsorganisation Landgard. „Mir macht es sehr viel Spaß, das Projekt zu koordinieren.“ Mittlerweile kämen die Obstbauern von sich aus auf Landgard zu, um Ideen mit dem NABU umzusetzen. Dennoch stehen die Erzeugerbetriebe vor großen Herausforderungen, denn



der Preisdruck sei enorm. „Es liegt am Verbraucher, ob er bereit ist, für regionale, mit Rücksicht auf die Umwelt produzierte Ware einen entsprechenden Preis zu zahlen, auch wenn regional momentan im Trend liegt“, so Schmitz.

Wichtig sei zudem, dass der Verbraucher zugunsten des Naturschutzes auch weniger perfekte Produkte akzeptieren müsse, ergänzt Hachtel. „Schon der kleinste Makel, z.B. von einem Insekteneinstich oder ein bisschen Schorf durch Hagelschaden, führt dazu, dass der Apfel nicht gekauft wird, sodass der Druck, z.B. viele Insektizide einzusetzen und Hagelschutznetze aufzubauen, vom Konsumenten und vom Lebensmitteleinzelhandel kommt“, so Hachtel.

Die Zusammenarbeit mit den Obstbauern laufe insgesamt sehr gut. Was Monika Hachtel



tel persönlich toll findet: „Die Bauern sind aufgrund ihres Berufes viel näher dran an der Natur als ein Großteil der Restbevölkerung. Sie wissen meist zuerst, welche Nistkästen schon besetzt sind.“

Nicole Flöper



Über PRO PLANET

Mit dem PRO-PLANET-Label der REWE Group können Lebensmittel, Gebrauchsartikel und Dienstleistungen gekennzeichnet werden, die neben hoher Qualität zusätzlich auch positive ökologische oder soziale Eigenschaften aufweisen. Die Vergabe des PRO-PLANET-Labels erfolgt im Rahmen eines komplexen Prozesses, der durch einen unabhängigen Beirat begleitet wird. Bereits während der Entwicklung dieses Prozesses hat die REWE Group verschiedene externe Experten und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) eingebunden. Weitere Infos unter: www.proplanet-label.com/proplanet/ueber-pro-planet.html



Nachhaltigkeitspreis für Projekt mit Landgard Erzeugern

Auszeichnung für PRO PLANET Apfelprojekt ist großer Erfolg für REWE und Landgard



Durch Mahdverzicht oder die Einsaat von Blühpflanzen entstanden artenreiche Blühstreifen und -wiesen.



Infotafeln informieren die Öffentlichkeit über die Maßnahmen im Rahmen des PRO PLANET Projektes rund um die landwirtschaftlich genutzte Fläche.

Das von Landgard unterstützte Projekt „PRO PLANET Äpfel“ der REWE Group hat in der Kategorie „Vorbildliche Kooperation eines Unternehmens mit NGOs/NPOs“ den Deutschen CSR-Preis erhalten. Im Rahmen des Projekts beteiligen sich im Anbaugebiet Rheinland über 30 apfelproduzierende Landgard Mitgliedsbetriebe an einem Nachhaltigkeitsprojekt zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen im Bereich des Obstbaugebietes Rheinland. Das PRO PLANET-Projekt wird eng vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) begleitet.

Der Auszeichnung ging ein einzigartiger Prozess voraus, in dem Handel, Erzeugerbetriebe und NABU Hand in Hand ein gemeinsames Ziel verfolgt haben. Es wurde eine Vielzahl von Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität vereinbart, die von den einzelnen Betrieben, begleitet von Ansprechpartnern bei Landgard, REWE

und dem NABU, in die Tat umgesetzt wurden. So wurden Flächen mit artenreichen Glatthaferwiesen oder Wildblumenmischungen eingesät. Bei einigen Flächen wurde auf das Mähen und natürlich auf einen Herbizideinsatz verzichtet, um einen blühenden Saum am Rand bewirtschafteter Flächen zu erhalten. Nistkästen für bedrohte Wildvögel wie Turmfalken, Steinkäuze und Schleiereulen sowie Totholz- und Steinhaufen wurden als Unterschlupf für Tiere errichtet. Für neu gepflanzte Gehölze, Gebüsche und Stauden wurde ein Bestandschutz vereinbart.

Die Experten des NABU unterstützen die Betriebe und machten entsprechende Vorgaben zur Durchführung der Maßnahmen und den erforderlichen Pflegemaßnahmen. Bereits im ersten Jahr zeigten sich sichtbare Erfolge. Bei Monitorings und Begehungen konnte eine größere Pflanzen- und

Tiervielfalt und auch das Vorkommen regional seltener und gefährdeter Arten dokumentiert werden.

Viele der Flächen wurden mit Info-Tafeln ausgestattet, so dass die Erzeugerbetriebe gezielt auf ihre Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsaktivitäten auch bei Spaziergängern aufmerksam machen können. Ein wichtiger Schritt, um die Öffentlichkeit für die Bemühungen der Betriebe um den Artenschutz zu sensibilisieren. Das im Jahr 2014 begonnene Projekt wurde 2015 deutlich ausgeweitet und wird auch 2016 weitergeführt. Landgard engagiert sich im Rahmen seiner Nachhaltigkeitspolitik aktiv bei der Betreuung der Betriebe. Darum wertet das Unternehmen die Auszeichnung dieses Kooperationsprojektes auch als einen Erfolg für die eigenen Mitgliedsbetriebe.

„Die Verantwortung für die Natur ist im Wertesystem von Landgard fest ver-

ankert“, so Armin Rehberg, Vorstandsvorsitzender der Landgard eG. Die Beteiligung und der Einsatz unserer Mitglieder an einem so einzigartigen Kooperationsprojekt zeigen, dass die Erzeugerbetriebe diese Werte teilen und unsere Nachhaltigkeitsstrategie

aktiv unterstützen. Dies ist ein wichtiges Signal des professionellen Gartenbaus in Richtung Öffentlichkeit, dass Landgard und die Erzeugerbetriebe der ökologischen und sozialen Verantwortung deutlich über das gesetzlich geforderte Maß hinaus nachkommen.“



So genannte Insektenhotels sind eine Nist- und Überwinterungshilfe für Insekten und schaffen neuen Lebensraum für Bestäuber und Nutzinsekten.

Foto: NABU Bonn